



Eröffnung der Tagung durch den sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Herrn Stanislaw Tillich

Anschließende Exkursionen führten zur Kläranlage Dresden-Kaditz, einer der modernsten Kläranlagen Europas, sowie zu Projekten des Hochwasserschutzes und zur Verbesserung der Durchgängigkeit an der Wilden Weißeritz. Im Begleitprogramm zur Tagung wurden neben dem vorabendlichen DWA-Treff im Restaurant Coselpalais auch eine Führung in der Frauenkirche und ein Stadtrundgang durch die Dresdener Altstadt angeboten.

Der ausführliche Tagungsbericht ist in der Zeitschrift KA Abwasser Abfall 10/2006, S. 979 ff. veröffentlicht und erscheint auch im Heft 12/2006 der WasserWirtschaft. Der Tagungsband mit allen Fachvorträgen (einschließlich Teilnehmer- und Ausstellerverzeichnis) kann zum Preis von 10 EUR bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes bezogen werden.

Fachexkursion: Revitalisierung des Wasserhaushaltes in der Lausitz – eine Seenlandschaft entsteht

Im Zeitraum von 1991 bis 2005 haben der Bund und die ostdeutschen Braunkohlenländer mehr als 7,5 Mrd. EUR für die Sanierung der Bergbaulandschaft bereitgestellt. Grund genug sich einmal über den Stand und die Ziele der Bergbaufolgelandschaft aus wasserwirtschaftlicher Sicht informieren zu lassen.

Am 5.7.2006 führte uns 50 Teilnehmer eine Exkursion in die östliche Region des Landesverbandes. Dort gaben uns Herr Eckhard Scholz von der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) und Herr Sebastian Fritze von der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen (LTV), Betrieb Spree/Neiße, Einblick in die wasserwirtschaftliche Kompetenz ihrer Arbeitgeber und zum Stand der gelösten Probleme und bevorstehenden Aufgaben für ein entstehendes Gesamtseenvolumen von über 1,4 Mrd. m³. Beide Vertreter der Einrichtungen – die LMBV als Betreiber der zu flutenden Tagebaurestseen in der Lausitz sowie die LTV als Unterhaltungspflichtige der Fließgewässer I. Ordnung und Betreiber der Talsperren in Sachsen – haben in ihren Vorträgen anschaulich den Umfang und wasserwirtschaftlichen Zweck der Anlagen eindrucksvoll beschrieben:

- 26 Einlaufbauwerke im Einzugsgebiet der Spree
- 11 Einlaufbauwerke im Einzugsgebiet der Schwarzen Elster
- 2 Einlaufbauwerke im Einzugsgebiet der Lausitzer Neiße
- 12 Überleitungsbauwerke als teilweise schiffbare Verbindungen
- 15 Auslaufbauwerke
- 21 Tagebaufolgeseen in der Lausitz mit zukünftigen 11.500 ha Wasserfläche

bzw.

- 2 Talsperren
- 2 Speicherbecken (Tagebaurestseen)
- 3 (ab 2008: 4) Hochwasserrückhaltebecken
- 800 km Gewässer I. Ordnung
- 171 Wehranlagen
- 170 km Hochwasserschutzdeiche an Gewässern I. Ordnung

In den Einzugsgebieten der Spree und der Schwarzen Elster sind durch die LMBV etwa sieben Mrd. m³ Wasserdefizit auszugleichen. Dabei haben die Restlöcher einen bedeutsamen Anteil an der Entwicklung des Kulturräumens und Naturschutzgroßprojektes „Lausitzer Seenland“.

Das erste Objekt unserer Besichtigung führte uns zum Tagebaurestloch Bärwalde mit einer zukünftigen Wassertiefe bis 58 m. Es wird bis 2007 nach elf Jahren geflutet sein und dann ein Speichervolumen von 166 Mio. m³ bei einer Stauffläche von 1.281 ha erreichen.



Seenlandschaft und Industrielandschaft allgegenwärtig

Ein weiteres zu flutendes Objekt der Seenlandschaft bildet das Speichersystem Lohsa II (etwa 170 Mio. m³ Gesamtseevolumen) mit den Speichern Lohsa II, Dreiweibern und Bernsteinsee sowie dem imposanten Überleitungsbauwerk Lohsa II – Burghammer. Diese Verbindung wurde im unterirdischen Vortriebsverfahren hergestellt:

- Tiefe unter OK Gelände 14 m
- Außendurchmesser der Betonrohre 3,6 m
- Länge der Durchpressung: etwa 1.400 m.

Nachhaltige Umgestaltung des Stausees Sohland durch Trennung von See und Spree

Ausgangssituation

In den 20iger und 30iger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Spreeregulierungen oberhalb von Sohland realisiert, die auf Drängen der Arbeitslosen, der Gemeinden und der Gewerkschaften auch im Bereich Sohland weitergeführt werden sollten. Letztendlich mündeten diese Bemühungen jedoch im Bau eines Speicherbeckens, das mit großem manuellem Einsatz 1940 realisiert wurde. In einer relativ breiten Talmulde südlich von Sohland, wo die bis zu 500 m hohen bewaldeten Höhenzüge unterbrochen sind und die Spree in nördliche Richtung abbiegt, war die Fläche dafür vorhanden. Mit einem 70 m langen Absperrdamm und einer selbsttätig wirkenden 25 m langen Fischbauchklappe wurde das Tal an einer Engstelle abgeriegelt und auf 12 ha Fläche ein Einstauvolumen von rund 220.000 m³ geschaffen.

Der direkt im Spreeauflauf errichtete Stausee Sohland konnte jedoch die ihm zugedachten Aufgaben der Hochwasserrückhaltung und Niedrigwasseraufhöhung aufgrund des Missverhältnisses seiner Kapazität von rund 0,22 Mio. m³ Gesamtstauraum zur mittleren Jahreszuflusssumme der Spree von 53,6 Mio. m³ nie erfüllen.

Dieser Flusstau wurde mit seinem möglichen Stauinhalt von nur 0,37 % des Jahresdurchflusses der Spree relativ schnell zum Sedimentfang und zum Absetzbecken und mit zunehmender Verschmutzung der Spree auch zu einer Flusskläranlage. Dieser Funktion wurde 1989 durch die Staatliche Gewässeraufsicht besondere Bedeutung beigegeben.

Im Mittel wurden jährlich ca. 7.500 m³ Sedimente und Schlämme im Stauseebereich abgelagert, die durch die Spree aus ihrem rund 156 km² großen Einzugsgebiet als Geschiebe und Schwebstoffe herangeführt wurden, so dass innerhalb von rund 15 Jahren der halbe Stauinhalt verfüllt und nicht mehr nutzbar war. Viele Jahre führte der Zustand eines immer wieder verschlammten und verlandeten Stausees zu Ärgernissen hinsichtlich touristischer Nutzung und Geruchsbelästigungen für die Anwohner.

Seit der Inbetriebnahme des Stausees wurden vier Sedimenträumungen im Stauraum durchgeführt, die zu meist nur einen Teil der abgelagerten Massen erfassen und abtransportieren konnten. Diese Räumungen wurden im Saug-Spül-Verfahren realisiert, wobei zum Teil der Stauwurzelbereich und der oberhalb der Brücke B 98 liegende Stauseeteil verfüllt sowie unterhalb der Stauanlage Spülbecken geschaffen wurden.

Jahrzehntelang stellte deshalb der Stausee Sohland ein immer wieder diskutiertes Problem der Wasserwirtschaft



Landschaftseindruck am Ufer des Speichers Lohsa

Zum Abschluss unserer Exkursionsroute sahen wir den bereits in der touristischen Nutzung befindlichen Seenteil – u. a. die Attraktion: erstes Schwimmendes Haus – östlich des ehemaligen Senftenberger Tagebaugesbietes: Partwitzer See (Tagebaurestloch Skado) und Geierswalder See (Tagebaurestloch Koschen) mit zukünftig insgesamt über 220 Mio. m³ Seevolumen.

Der verantwortliche Sanierer – die LMBV – zeigt in seiner außerordentlich interessanten Broschüre (Quelle: www.lausitzerseenland.de) seine Vision 2020 auf:

„Fahrgastschiffe verkehren im Linienverkehr von Senftenberg nach Großräschen und Spreetal. Wasserflugzeuge machen auf ihrem Weg von Italien nach Norwegen Station auf dem Sedlitzer See. Von der geplanten Landmarke am Sornoer Kanal kann man den Blick schweifen lassen über die „Lagune Sedlitz“, die Feriensiedlung „AQUA casa“ mit ihren Land- und Wasserhäusern bis hin zum Campingplatz und den schwimmenden Häusern am Geierswalder See.“

Wir sind gespannt..... und kommen bald wieder.

Für die wie immer ausgezeichnete Organisation und Durchführung der Exkursion zeichnete der Vorsitzende sowie die Geschäftsstelle unseres Landesverbandes verantwortlich.

Die Redaktion

